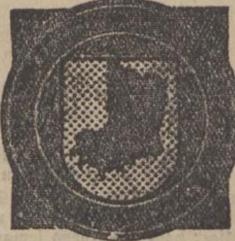


Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Vorzahlung drei Monate 150 Rpf. Postbezugs monatlich 2.50 RM. Die Beständerung der Zeitung nachstehend keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Adressierte täglich 3-8 Uhr nachmittags. Briefe und Nachschiffe bei Wiederholungen nach Postkarte Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern nach



bestimmten Tagen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr anzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Carl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stells.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimatsell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Wählerdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VI.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 176

Sonnabend, den 30. Juli 1938

90. Jahrgang

Volksdeutsches Bekenntnis

Feierstunde des Deutschtums im Ausland

Dr. Goebbels spricht vor den Deutschen aus aller Welt Erhebende nächtliche Feier auf dem Breslauer Schloßplatz

Zu einem unvergleichlichen Erlebnis wurde am Abend des Freitag die Feierstunde des Deutschtums im Ausland auf dem nächtlichen Schloßplatz, bei der Reichsminister Dr. Goebbels eine hinreichende Ansprache an die deutschen Brüder und Schwestern aus aller Welt hielt, die zum großen Fest der Leibesübungen nach Breslau gekommen sind. Den Dank des Auslandsdeutschtums sprach der Führer der Subetendeutschen, Konrad Henlein, aus.

Durch die Teilnahme des Reichsministers Dr. Goebbels, der, wie schon beim Sängerbundesfest so auch beim Hochfest der deutschen Leibesübungen in die schlesische Hauptstadt kam, war die abendliche Feierstunde des Deutschtums im Ausland zum Ereignis des Tages geworden. Die Innenstadt selbst im großen Umkreis des Schloßplatzes war für den gesamten Verkehr schon seit Stunden gesperrt, und hier schoben sich nun Kopf an Kopf auf den Bürgersteigen die Menschenmassen, während auf den Fahrdämmen in musterähnlicher Ordnung die Kolonnen der Volks- und Auslandsdeutschen, die Männer in ihrer Sportkleidung, die Frauen teils in ihren farbenfrohen und kostbaren Trachten, teils auch im Turn- und Sportkleid, mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen zu der Stätte der nächtlichen Feier marschierten. Ueberall, wo sie in den Straßen erschienen, umbrauste sie freudiger Jubel, der auf dem Schloßplatz zu einem endlosen Sturm begeisteter Freude anschwellte.

Der ganze von hohen Tribünen eingefasste Schloßplatz, in dem Girlanden geschmückte Fahnenstämme das gewaltige Biered andeuten, bietet mit der Silhouette der Stadttürme über dem Grün der Bäume ein imposantes Bild. Hochauf steigen die von Fahnenmasten eingefassten Tribünen, die seit Stunden Kopf an Kopf von einer erwartungsstarken Menge besetzt sind. Das Rednerpult liegt vor dem linken Flügel des Schloßes, genau in der Mitte. Unmittelbar vor der Tribüne ist eine breite Gasse freigelassen, in die die Fahnen einmarschieren werden; zur Rechten und Linken dieser Gasse, unmittelbar vor dem Rednerpodium, stehen die Blöcke der deutschen Brüder aus aller Welt, im dunklen graugrün das stattliche Aufgebot der subetendeutschen Turner, im hellen Grau die subetendeutsche Jugend, dazu die verschiedenen Abordnungen des schaffenden Subetendeutschtums, unter ihnen auch ein Bergmannsmusikzug in Knappentracht, mit roten Federbüschen an den Kappen. Hinter den Subetendeutschen folgen die Abordnungen aus dem übrigen Europa und aus Uebersee, alle mit ihren Fahnen, viele in ihren Trachten oder im sportlichen Gewand.

Kurz vor 22 Uhr zieht die subetendeutsche Jugend einen feurigen Saum um das gewaltige Rechteck, das nun ein einziger Menschenblock geworden ist. Scheinwerfer huschen über die Kolonnen und erhellen lauter glückselig lächelnde, freudig erröte Gesichter.

Begeistert begrüßt erscheint Dr. Goebbels, begleitet vom Gauleiter und Oberpräsidenten, dem Reichsportführer, dem Gauleiter und Staatssekretär Vohle, dem Kommandierenden General des VIII. Armeekorps, Konrad Henlein und dem schlesischen Führerkorps.

Im feierlichen Zug marschieren die Fahnen, an der Spitze das neue Bundesbanner des Reichsbundes für Leibesübungen, flankiert von zwei Halbkreuzfahnen und begleitet von den ältesten Traditionsfahnen der deutschen Turn- und Sportvereine im Ausland, ein, gefolgt von der stattlichen Abordnung der schwarz-weißen Fahnen des Subetendeutschen Turnverbandes und den Bannern der deutschen Turn- und Sportvereine in aller Welt. Man erkennt im matten Licht des Abends und der Scheinwerfer die Fahnen der deutschen Turner Nordamerikas, Chiles, Australiens und all

der anderen Länder, aus denen Abordnungen zu dem großen Fest nach Breslau kamen.

Dann intoniert die Musik unter atemloser Stille eine feierliche Weise, und die Wiener Singgruppe fällt mit dem Lied „Heiliges Vaterland“ ein.

Der Reichsportführer eröffnet die nächtliche Feierstunde.

Der Dank der Volksdeutschen

Umrauscht von stürmischem Beifall nimmt der Führer der Subetendeutschen Partei, Konrad Henlein, das Wort:

„Deutsche Volksgenossen! Viele Tausende deutscher Männer und Frauen, Jungen und Mädchen aus dem Auslande sind hier in Breslau zu der bisher größten auslandsdeutschen Feierstunde im Großdeutschen Reich angetreten. Deutsche aus der ganzen Welt, aus allen Ländern, wohin das Schicksal Menschen anderes Volkes verschlagen hat, sind hier zu einem echten deutschen Volksfest vereinigt. Das deutsche Volk im Reich hat seine Brüder und Schwestern von draußen auf das allerherzlichste empfangen: Deutsche aus Uebersee und den ehemaligen Kolonien, Volksgenossen aus allen deutschen Volkgruppen Europas und darunter besonders viele Grenzlanddeutsche. Es ist für mich eine ehrende Pflicht, in dieser Stunde im Namen der Deutschen jenseits der Grenzen allen unseren aufrichtigen und tiefen Dank zu sagen.

In diesen Tagen ist das Deutschtum des Mutterlandes mit dem Deutschtum außerhalb der Grenzen des Reiches in einer großen und herzlichen Festgemeinschaft vereinigt. Bester als Worte es können, beweist dies großartige Treffen deutscher Menschen aus aller Welt, daß es wieder ein einiges, ein großes und stolzes deutsches Volk gibt, durchdrungen von einer Weltanschauung und erfüllt von einem starken Glauben.

Stets deutsche Volksbürger

Wir Auslandsdeutsche geben dem Staate, was des Staates ist, und dem Volke, was des Volkes ist. Als Deutsche sind wir gewohnt, übernommene Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. So nehmen wir auch die Erfüllung unserer Pflichten gegenüber den Staaten, denen wir angehören, ernst und gewissenhaft. Aber auch als Staatsbürger der verschiedensten Länder und Mächte sind und bleiben wir deutsche Volksbürger, die sich freiwillig unter die Gehege deutschen Volkstums stellen. Wir sind ein Volk geworden, die Gemeinschaft aller Deutschen in der Welt.

Neues Volk — neuer Staat

Ich habe die deutschen Turnfeste von München 1923, Köln 1928 und Stuttgart 1933 miterlebt. Heute in Breslau ist der gewaltige Durchbruch volksdeutscher Erneuerung überall sichtbar. Das Stuttgarter Turnfest stand mit am Anfang dieser Neuwendung des deutschen Volkes. Nur fünf Jahre liegen zwischen Stuttgart und Breslau. In dieser schicksalvollen Zeitpanne ist ein neues deutsches Volk und ein neuer deutscher Staat entstanden. Dieses neue, vom Führer geschaffene Reich zu sehen, ist für uns Auslandsdeutsche ein fremdliches und tiefes Erlebnis.

Wir sehen das Reichsvolk Großdeutschlands am gewaltigen Aufbauwerk seiner Geschichte und schöpfen daraus auch für uns und unseren Kampf neuen Glauben und neue Zuversicht. Wir Auslandsdeutsche erleben das Werk der deutschen Revolution in einer Stärke und in einem Ausmaß, wie sich der Binnendeutsche kaum vorzustellen vermag. Denn wir wissen: Größe und Glück des Großdeutschen Reiches ist Größe und Glück des ganzen deutschen Volkes, ist aber auch Größe und Glück ganz Europas und aller seiner Völker. Es ist unsere tiefste Ueberzeugung, daß Deutschland von der Geschichte auserlesen ist, jenes neue Recht zwischen den Völkern zu finden, das einzig und allein unserem unruhigen Erdteil den echten und wahren Frieden bringen kann.

Daß wir Deutsche zu dieser großen inneren Einheit gefunden haben, danken wir einem einzigen Mann: Adolf Hitler!

Unlösbare Teile des großdeutschen Volkes!

Wir werden von hier wieder in unsere Heimatländer zurückkehren, stolz darauf, daß uns das Schicksal eine besondere und schwere Aufgabe zugewiesen hat:

Die deutsche Scholle und das deutsche Blut trenn zu hüten und mitzubehalten, dem deutschen Volk den Frieden zu sichern. Als Sprecher der größten deutschen Volkgruppe in Europa bekenne ich zugleich für alle übrigen Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen:

Wir alle sind unlösbare Teile des großdeutschen Volkes!

Dem Mann, der Europa und der Welt das gewaltigste Beispiel eines friedlichen Aufbauwerkes gibt, dem Manne, der das deutsche Volk vor dem sicher scheinenden Untergange gerettet hat, diesem Manne schlagen die Herzen von Millionen deutscher Menschen auch außerhalb der Reichsgrenzen in tiefer Dankbarkeit entgegen. So grüßen wir ihn hier bei der Feierstunde der Auslandsdeutschen und bringen ihm unsere Liebe und unwandelbare Treue zum Zeichen. Dem Führer Adolf Hitlers: Sieg Heil, Sieg Heil, Sieg Heil!

Nach Konrad Henlein spricht der Reichsportführer Staatssekretär v. Tschammer u. Osten:

Ihr seid hier zusammengetreten, sagte er dabei u. a., unter der Fahne des deutschen Volkes. Verbunden seid Ihr mit einander durch das gemeinsame Bekenntnis zur völkischen Leibeserziehung. Als der vom Führer mit der Leibeserziehung des deutschen Volkes beauftragte Reichsportführer begrüße ich Euch voll Stolz und voll heißer Liebe. Einheitsig und geschlossen seid Ihr meinem Ruf nach Breslau gefolgt. Ihr habt es gefühlt, daß dieser mein Ruf der Ruf Eures Blutes und Eurer Liebe zum angestammten Volkstum war.

Telegramm des Stellvertreters des Führers

Der Stellvertreter des Führers, der dem Deutschtum im Ausland so eng verbunden ist, läßt Euch durch mich grüßen. Sein Telegramm lautet:

„Den heute in Breslau zur Feierstunde angetretenen Deutschtum im Ausland übermittle ich auf diesem Weg meinen herzlichsten Willkommensgruß und gebe meiner Freude darüber Ausdruck, daß es so vielen von Euch möglich war, nach Breslau zu kommen. Ich bedauere außerordentlich, heute nicht die Möglichkeit zu haben, unter Euch zu weilen und zu Euch zu sprechen. Nehmt dieses Telegramm als Zeichen meiner engen Verbundenheit zum Auslandsdeutschtum, aus dessen Reichen ich selber komme. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß auch dieses Fest dazu beitragen wird, das Band, das alle umschließt, noch fester zu knüpfen. Heil Hitler! gez. Rudolf Hess.“

Wahrlich, diese Stunde legte beredtes Zeugnis ab von der Kraft des Blutes und von dem völkischen Kulturwillen, der in den deutschen Leibesübungen liegt, führte der Reichsportführer, zu Dr. Goebbels gewandt, fort: Wahrlich, diese Stunde legt beredtes Zeugnis ab von der Gemeinschaft aller deutschen Herzen, die jetzt zu Ihnen, Herr Minister, emporschlagen. Geben Sie, Parteigenosse Goebbels, dem, was uns alle besetzt, Ausdruck. Fassen Sie das Wort, was in unser aller Herzen schlägt, und geben Sie damit dieser Feierstunde die Lösung.

Nach dem Reichsportführer nimmt, von einem erneuten Jubelsturm ohnegleich empfangen, der geniale Propagandist des Dritten Reiches,

Reichsminister Dr. Joseph Goebbels

das Wort.

Dr. Goebbels, sichtlich bewegt von dem Geist der Stunde und von dem zauberhaften Bild der wie durch einen glühenden Ring durch die Fackelträger zusammengeschlossenen Gemeinschaft aller Deutschen, vermag bereits mit seinen ersten Worten die Herzen seiner Zuhörer zu packen.

Mit schwer zu beschreibender, aufs höchste gespannter Erwartung haben sie darauf gewartet, diesen Mann auch einmal persönlich von Angesicht zu Angesicht zu sehen und vor allem den gewaltigen Redner der nationalsozialistischen Revolution einmal mit eigenen Ohren zu hören. Nun ist dieser Wunsch erfüllt worden, und wer wollte es ihnen verdenken, daß sie aus ihrer Freude darüber kein Hehl machen, und fast nach jedem Satz mit Händeklatschen, Heilrufen, Jubel und Jauchzen und sonstigen Beifallsstundgebungen die Ausführungen des Ministers begleiten.

Es ist „Unser Doktor“, wie wir ihn aus der Kampfzeit und den großen Tagen des Dritten Reiches kennen: Fanatisch und idealistisch, von unerbittlicher logischer Schärfe und Konsequenz, von beiführender Fronte, aber auch von jenem glühenden Idealismus, der die Sterne vom Himmel zu holen vermag. „Unser Doktor“,

